

# Hannelore Sporberg gegen die Bundesrepublik Deutschland

Eine Rentnerin hat mit Lehman-Papieren viel Geld verloren. Jetzt will sie unter den Rettungsschirm für Banken flüchten

Von Hannah Wilhelm

München – Hannelore Sporberg ist sauer. Auf ihre Bank vor allem. Seit über 40 Jahren ist sie nun Kundin; wie schon ihre Schwiegereltern und ihr verstorbener Mann. Sporbergs blaue Augen blitzen zornig hinter der Goldrandbrille. Ihr halbes Vermögen ist weg, verloren durch Papiere, die sie nicht verstanden hat. Ihr geht es wie 40 000 anderen Deutschen, die ihr Geld mit Zertifikaten der Pleite-Bank Lehman verloren haben. So viele enttäuschte Seelen. Sie klagen. Gegen ihre Bank, gegen ihren Berater.

Aber Hannelore Sporberg ist anders. Die 68-Jährige verklagt nicht die Bank, von der sie so enttäuscht ist. Nein, sie klagt gegen die Bundesrepublik Deutschland. „Ich klage gegen den Staat, weil ich in den noch Vertrauen habe. Von ihm erhoffe ich mir Gerechtigkeit“, sagt die Rentnerin und schüttelt den Kopf, die blonden kurzen Haare wippen.

Sporberg hat Verfassungsbeschwerde eingereicht. Sie klagt gegen das Finanzmarktstabilisierungsgesetz, eilig verabschiedet im Oktober 2008, einen Monat nach der Pleite der US-Investmentbank Lehman, als sich die Welt unter diesem Schock wand und das Vertrauen in das Finanzsystem bedrohlich wackelte. Die Bundesrepublik musste handeln, also schaffte sie einen Fonds, der die Zahlungsfähigkeit von Banken sicherstellen sollte. Unter anderem haben die Institute die Möglichkeit, ihre faulen Papiere an diesen Fonds loszuwerden. Aber das dürfen eben nur Banken, denn sie sind systemrelevant. Mit anderen Worten: Wenn eine pleitegeht, kann das viele andere mit in den Abgrund reißen.

Hannelore Sporberg ist nicht systemrelevant, deshalb bekommt sie kein Geld von dem Fonds. „Es kann doch nicht sein, dass den Tätern, also den Banken,



„Ich klage gegen den Staat, weil ich in den noch Vertrauen habe“, sagt Hannelore Sporberg.

Foto: Robert Haas

die uns schlecht beraten haben, geholfen wird und uns nicht.“ Deshalb klagt sie gegen das Gesetz und gegen den Staat, auf den sie eigentlich nicht wütend ist. Dabei hilft ihr Peter Mattil, Rechtsanwalt,

oder vielmehr hilft eigentlich sie ihm. Denn er ist die treibende Kraft hinter der Beschwerde. „Ich hätte nicht gedacht, dass ich mal in so eine große Sache reingere“, sagt Sporberg und lacht.

Mattil hat sie ausgesucht, erklärt er, weil sie so eine typische Lehman-Anlegerin sei. „Alt und dumm eben“, sagt Sporberg und lacht wieder. „Alt und dumm“, so nannten Banker die Zielgruppe, denen

sie so leicht Zertifikate andrehen konnten. Diese hochkomplexen Wetten, die ein paar Prozentpunkte mehr Rendite versprochen und dafür auch jede Menge mehr Risiken bargen. Das mit den Risiken sagten die Banker nicht so gerne, wenn sie Rentner anriefen, um ihr Festgeld in ein Zertifikat umzuschichten.

Mit einem Telefonanruf hat es vor einigen Jahren auch bei Sporberg begonnen. Da ist sie Mitte 60. Sie hat keine Chance, das verlorene Geld noch mal zu verdienen. Ihr Arbeitsleben ist vorbei und ihr Mann tot. Sein Leben lang ist er gereist, als Fernmeldetechniker für Siemens, durch Afrika, den Nahen Osten. Als er 2001 endlich zu Hause und in Rente ist,

„Es kann doch nicht sein, dass den Tätern, also den Banken, geholfen wird – und uns nicht.“

stirbt er an Krebs. Die Asbestfasern der sechziger Jahre sind schuld. Also ist Hannelore Sporberg plötzlich alleine – auch mit den Geldgeschäften.

Dumm ist sie nicht, aber sie ist das was Banker als dumm bezeichneten: „Vertrauensselig, leichtsinnig, das war ich wohl“, sagt sie. Der Banker, der bei ihr anruft ist „freundlich, so ein Sonny-boy, jung, vielleicht Mitte 30“. Wie so viele Rentner glaubt sie, er wolle das Beste für sie. Also kauft sie. Sie bekommt nichts Schriftliches, keine Produktbeschreibung, keinen Prospekt. „Ich hätte hellhörig werden müssen“, sagt sie heute. „Jetzt weiß ich, dass mehr Rendite auch mehr Risiko bedeutet.“ Das Wissen hat sie sich erarbeitet in den vergangenen Monaten. Sie liest Magazine, Zeitungen, alles, was sie bekommen kann. Sie will verstehen, was da passiert ist.